

Symbols vor lauter Redseligkeit unter der Messe, Vergessen des gregorianischen Chorals, zu starke Ernüchterung des Kirchenraums etc.) kann ich zustimmen. Es ist sicher nötig, darauf hinzuweisen, um gegen Vereinseitigungen früh genug gegensteuern zu können, ehe es zu spät ist. Ich halte auch den Gitarre spielenden Kaplan nicht für das non plus ultra der Entwicklung der abendländischen Kirchenmusik; aber ich bewundere dennoch sein Engagement in einer entsakralisierten Welt, wenn er versucht, „allen alles zu werden, um wenigstens einige zu retten“. Man muß auch da gerecht sein; denn dieses „Gegensteuern“ scheint mir im Augenblick von Liturgikern wie von den Kirchenleitungen durchaus ernstgenommen zu werden, wenn auch nicht alles an der Basis und im Alltag gleich durchschlägt. Aber man sollte nicht die ideale Darstellung der Liturgie der Ostkirche ausspielen gegen den grauen Alltag der pastoralen Praxis der Westkirche in dieser wenig christentümlichen Zeit. Das II. Vatikanum hat nämlich die Spannung zwischen kirchlichem Glauben und moderner Lebenswelt lediglich bloßgelegt, aber ganz sicher nicht veranlaßt und verursacht! Und wenn ich die Situation beispielsweise in Griechenland – dem einzigen (relativ) freien Land der Ostkirche – mit unserer Situation vergleiche, befürchte ich, daß in der dortigen Entwicklung nur eine Zeitverschiebung, eine „provinzielle Verspätung“ zu erwarten ist. Ich weiß, was ich sage; ich kenne das Land sowohl von Universitäts-Gastvorlesungen her wie durch mehr als ein Dutzend längerer Reisen auf dem Festland und auf sehr vielen Inseln mit gutem Kontakt zu kirchlichem Leben. Christliches Glaubensleben verlangt auf der einen Seite natürlich stets Festigkeit und Klarheit, auf der anderen aber auch ein notwendiges Eingehen auf die Zeitsituation und ihre Bedürfnisse. Geschichte ist nicht nur Bewahren eines Depositums, sondern lebendiges Fortschreiten, Bewahren der Glut als stete Reinigung des Feuers von Asche. Vieles in Gambers Buch ist sicher hilfreich, manches aber ebenso sicher überzogen.

Wien Johannes H. Emminghaus

ERZABTEI BEURON (Hg.), *Schott-Meßbuch für die Sonn- und Festtage des Lesejahres C.* (848.) Herder, Freiburg 1982. Paperback DM 19,80/Kunstleder DM 26,-/Leder DM 38,-.

Vom neuen Schott-Meßbuch liegt nun der erste Band für das Lesejahr C vor. Er enthält die Meßtexte für die Sonn- und Festtage und erfüllt eigentlich alle Wünsche. Die handliche Form trotz der über 800 Seiten wurde durch die Verwendung von Bibeldünndruckpapier ermöglicht. Der zweifarbige Druck lockert den Text ebenso auf wie die Verwendung verschiedener Drucktypen. Die Gliederung der Schrifttexte, für die die neue Einheitsübersetzung zugrundegelegt wurde, erfolgte nach Sinnzeilen; dadurch wird nicht nur das Vorlesen, sondern auch das eigene Lesen erleichtert. Die gut gewählten Meditationstexte dienen der Vertiefung, können aber

auch Anregung für die Predigt sein. Ein wertvoller Anhang enthält Antwortpsalmen, Rufe vor dem Evangelium, vor allem aber trefflich formulierte Fürbitten. Wer schon bisher den Schott für unentbehrlich gehalten hat, wird auch diese Neuausgabe nicht nur gern zur Hand nehmen, sondern in ihr viele zusätzliche Hilfen zum persönlichen Mitvollzug der Liturgie finden. Gemessen an der Qualität des Werkes ist sein Preis erstaunlich günstig.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG, TRIER, ZÜRICH, *Kleines Stundenbuch. Fastenzeit und Osterzeit.* Morgen- und Abendgebet der Kirche aus der Feier des Stundengebetes für die kath. Bistümer des deutschen Sprachgebietes. (656.) Herder, Freiburg u. a. 1983. Kunstl. S 224.-/ DM 29,80/sfr 27,-.

Das 3. Bändchen des Kleinen Stundenbuches ist rechtzeitig zum Beginn der Fastenzeit 1983 erschienen. Entsprechend der Einteilung des Stundenbuches beinhaltet es die Fasten- und Osterzeit.

Den Hauptinhalt bilden wiederum Laudes und Vesper des 4-Wochen-Psalters mit den dazugehörenden Antiphonen, die Komplet der sieben Tage der Woche sowie die Eigentexte der betreffenden Kirchenjahrszeit.

Im Anhang finden sich eine Lesehore, eine kleine Hore und die Marianischen Antiphonen (dankenswerterweise auch in diesem Band wieder der lateinische Text mit den Chormelodien). Es wäre wünschenswert, wenn durch das Kleine Stundenbuch ein größerer Kreis von Betern in die geschichtlich gewachsenen Formen kirchlichen Betens hineinfinden würde. Die Aufgliederung der Psalmen für bestimmte Gebetszeiten und die Mischung mit anderen biblischen und liturgischen Texten könnten Anleitung und Impuls für ein regelmäßiges Beten werden.

Linz

Josef Janda

RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KATECHETIK

BIRK G., GROSZ H., HERMANUTZ L., KNOCH O. B., WEIDMANN F., *Der Bibelunterricht in der Schule.* Die Vorträge des religionspädagogischen Kurses 1981 im Cassianum Donauwörth. (120.) Verlag L. Auer, Donauwörth 1982. Kart. DM 15,80.

Traditionsgemäß werden die Vorträge der religionspädagogischen Kurse von Donauwörth veröffentlicht. 1981 ging es um Fragen der Bibel und ihre Verwendung im RU. Die beiden ersten Beiträge befassen sich mit grundsätzlichen Fragen (Knoch, Muß die Bibel bleiben? Groß, Die Bibel Jesu). Es wird dabei zwar nicht bahnbrechend Neues gesagt, aber viele Religionslehrer werden für nicht selbstverständliche Gesichtspunkte und für die guten Zwischeninformationen dankbar sein. Schade allerdings, daß Knoch der gestellten Frage etwas auswich, indem er bei seiner Antwort in Bibel und biblische Botschaft unterschied (12).